



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 13. März.

Bekanntmachungen.

Die von der Handelskammer zu Halle a/S. auf die beitragspflichtigen Wahlberechtigten, nämlich auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel- und Gewerbe- und Verbauteilenden, ausgeschriebenen Beiträge für das Jahr 1880 betragen 7 Pfennige von 1 Mark Gewerbesteuer (7 Procent) und werden in dieser Höhe für das platte Land durch die königlichen Kreisassen und für die Beitragspflichtigen der Städte durch die städtischen Steuer-Recepturen eingezogen.

Merseburg, den 19. Februar 1880.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Rekruten-Musterung.

Die diesjährige Rekruten-Musterung findet für den Kreis Merseburg den 31. März, 1., 3., 5., 6., 7. 8. und 9. April e.

und zwar in folgender Ordnung statt:

- den 31. März früh 7 Uhr in **Lützen im Gasthof zum rothen Löwen** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Rügen, Alttranstedt, Teuditz;**
- den 1. April früh 7 Uhr in **Lützen im Gasthof zum rothen Löwen** für die Stadt **Lützen** und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Dehlig a/S. und Großgörschen;**
- den 3. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Stadt **Merseburg;**
- den 5. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Städte **Lauchstädt, Schaffstädt, Eckfelditz;**
- den 6. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Großgräfendorf, Niederklobitzau, Spergau, Frankleben, Kößchen und Wallendorf;**
- den 7. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Delitz a/B., Solleben, Kleinlebenau, Dölkau, Neuschau;**
- den 8. April früh 7 Uhr in **Merseburg im Thüringer Hofe** für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke **Altscherbitz, Modelwitz, Wehlig und Dürrenberg,**

und zwar die Ortschaften innerhalb des Amtsbezirks nach alphabetischer Ordnung.

Demgemäß weise ich die Magisträte, die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter an, alle diejenigen Militairpflichtigen der Jahrgänge 1855—1860, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit und die sich zur Zeit in ihren Orten resp. Bezirken aufhalten, sofort hiervon in Kenntniß zu setzen und sich mit ihnen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die Gutsvorsteher können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften betraut haben. Gegen unentschuldig abwesende Orts- u. Behörden wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach §. 61.1. der deutschen Wehordnung vom 5. September 1875 erfolgt die **Beorderung der Militairpflichtigen durch die Ortsbehörden.**

Den Magisträten, Orts- und Gutsbehörden wird daher in den nächsten Tagen mit den Stammrollen, die jetzt von den Orts- u. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichniß sämtlicher im Orte befindlichen Militairpflichtigen, soweit sie in den Stammrollen stehen und gemustert werden, zugehen. Nach diesem Verzeichniß sind die Mannschaften von den Orts- u. Behörden zu beordern resp. anzuweisen, am betreffenden Tage und zur festgesetzten Stunde bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zur Musterung zu erscheinen. **Die obigen Verzeichnisse**, welche gleichzeitig als Verzeichnisse dienen sollen, sind **sorgfältig aufzubewahren** resp. zu ergänzen, wenn Nachträge erfolgen, die Behufs Eintragung in die Grundlisten rechtzeitig bei mir angezeigt sind — und durch die Orts- u. Behörden am Musterungstage **früh Punkt 7 Uhr** im Aushebungslokale abzugeben, um hiernach die Mannschaften ordnen zu können. **Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.** Diese Verzeichnisse sind vor der Musterung mit den nöthigen Bemerkungen zu vervollständigen, wo sich etwa fehlende Militairpflichtige aufhalten oder stellen u., da die Ortsbehörde im Stande sein muß, auf der Stelle hierüber genaue Auskunft zu geben.

Die Stammrollen des Jahrgangs 1858 und 1859 sind durch die Orts- u. Behörden ebenfalls **mit zur Stelle zu bringen**, da deren Ausfüllung in den Kolonnen 11. bis mit 16. durch sie zu erfolgen hat. Den Ortsrichtern des platten Landes wird zur Ausfüllung der Stammrollen eventuell Schreibhülfe von mir im Musterungslokale gestellt werden.

Gegen die ausbleibenden Militairpflichtigen kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht zur Anwendung. Alle diejenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, oder ihre Nichtgestellung durch triftige Gründe nicht zu entschuldigen wissen, werden als böswillig Ausbleibende betrachtet und haben die im §. 24. der Wehr-Ordnung angeordnete Strafe zu gewärtigen, selbst wenn ihnen keine besondere Ordre eingehändigt sein sollte.

Mannschaften, welche an Epilepsie oder ähnlichen Zufällen leiden, haben dies durch Zeugenaussagen, welche vor einer Behörde protokolларisch aufgenommen und an Eidesstatt abgegeben werden, zu beweisen und diese Beweisstücke im Musterungslokale vorzulegen. Ebenso haben Schwerhörige, geistig Beschränkte oder Taubstumme Atteste vom Pfarrer und Lehrer resp. protokolларische Zeugenaussagen dreier Personen über ihren Krankheitszustand beizubringen.

Rückständig der anzubringenden Reklamationen um einstweilige Zurückstellung resp. gänzliche Befreiung militairpflichtiger Leute vom Militairdienst wird hiermit auf das Reglement vom 21. Januar im 4. Stück des Amtsblatts de 1860 hingewiesen und bestimmt:

daß Reklamanten ihre Gründe vor der Kreis-Ersatz-Kommission anbringen müssen und daß, wenn dies nicht geschehen, später auch selbst auf gesetzlich begründete, schon bestehende Reklamationsgründe keine Rücksicht genommen werden kann.

Alle Reklamationen müssen auf die gedruckten Formulare, welche in meinem Bureau zu erlangen sind, geschrieben werden. Dieselben sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig und vollständig begutachtet bis zum

24. März e.

in duplo ohnfehlbar an mich einzureichen, ich mache jedoch hierbei darauf aufmerksam, daß gemäß §. 31.1 der Wehordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen nur insofern zur Berücksichtigung gelangen dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Den 8. Tag des Ersatz-Geschäfts, also den 9. April e., findet die Loosung statt. Wer selbst seine Loosungsnummer ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Ersatz-Kommission erscheinen.

Da während der Ersatz-Aushebung gleichzeitig auch das Klassifikations-Geschäft der Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie der der 1. Klasse der Ersatz-Reserve angehörigen Mannschaften abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

24. März e.

in doppelten Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Merseburg, den 1. März 1880.

Der königliche Landrath.
von **Heldorf.**

Postverbindung mit Australien.

Durch die Dampfer der „Orient Line“ wird fortan eine regelmäßige, monatlich zweimalige Verbindung zwischen Plymouth und den Australischen Hafenorten Adelaide, Melbourne und Sydney unterhalten. Die Abfahrt der Schiffe von Plymouth erfolgt von vierzehn zu vierzehn Tagen zunächst am 6. und 20. März, 3. und 17. April u. s. w. Außer auf den Haupt-Beförderungswegen über Brindin und San Francisco können auch mittelst der obigen Schiffe Briefsendungen, mit Ausschluß von Einschreibsendungen, nach Australien befördert werden, wenn dieselben die Bezeichnung: „via Plymouth, by private ship“ tragen. Das Porto für die dem Frankfurterzwange unterliegenden Sendungen beträgt für Briefe 60 Pfennig für je 15 Gramm, für Drucksachen und Waarenproben 10 Pfennig für je 50 Gramm, für Waarenproben jedoch mindestens 15 Pfennig.

Berlin W., 28. Februar 1880.

Kaiserliches General-Postamt

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5, 6 und 15. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat Folgendes verordnet:

Das Betreten des Klosterberges in der Unteraltenburg und des Sigtberges außerhalb der gebahnten Wege wird bei Geldstrafe bis zu 9 Mark ev. verhältnismäßiger Haft verboten.

Merseburg, den 9. März 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. außerordentl. Sitzung d. Stadtverordneten-Versammlung
Sonntag den 13. huj., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

Berathung und Beschlußfassung über:

- 1) die Organisation des Nachtwächterdienstes;
- 2) den Beitritt zum deutschen Vozelschützverein;
- 3) die fernere Benützung des Planfußes am Kinderplage.

Geheime Sitzung:

- 4) Verschiedenes.

Merseburg, den 10. März 1880.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung,
Artea.

Brotlieferung.

Die Lieferung des Brotes für die Armen unserer Stadt soll vom 1. April ab auf 3 Jahre dem Winkelfördernden übertragen werden.

Zur Abgabe der Gebote ist

Sonntag den 13. März 1880, Vormittags 11 Uhr, von uns Termin im Communal-Bureau anberaumt und laden wir Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen vor dem Termin ebendasselbst eingesehen werden können.

Merseburg, den 9. März 1880.

Die Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Magistrat zu Merseburg hat in der dortigen Kammerei-Kasse eine Zahlstelle für uns errichtet. Diese Kasse nimmt während ihrer Geschäftsstunden Einlagen an, ertheilt Auskunft und verabfolgt Prospekte und Anmeldeformulare.

Unsere Anzahl wird erst durch Nachsichtigung der von uns ausgestellten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Quittungen und Rückgewährscheine verpflichtet. Diese Urkunden werden längstens in 8 Wochen nach der Einzahlung von der Kammerei-Kasse gegen Rückgabe der von ihr ertheilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.

Berlin W., Mauerstraße 85, im Februar 1880.

Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende.

(gek.) Stämmler.

Steckbrief.

Gegen den Kürschner **Karl Wilhelm Kobolt** aus Langedorf bei Weisenfels, der sich verborgen hält, ist wegen verschiedener in Freiburg i. B., Erfurt, Grefeld, Dortmund und Altenburg i. S. begangener Unterschlagungen und Diebstähle die Untersuchungshaft beschloffen. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Gefängnis abzuliefern.

Bemerkt wird, daß sich Kobolt nach gestohlenen Legitimationspapieren möglicherweise Bernhard Schröter aus Chemnitz nennt.

Dortmund, den 7. März 1880.

Der Untersuchungsrichter I.

Signalement.

Alter: 27 Jahre,
Haar: hellblond,
Bart: feinen,
Gesicht: blaß und mager,
Statur: schmächtig.

Derselbe war bekleidet mit einer grauen Luchsjuppe mit grünem Kragen, heller Hose und grauem Hut. Er führte außerdem noch eine Förstermütze mit sich.

Das seiner Zeit wegen Kopverdrusses unter polizeiliche Beobachtung gestellte Pferd der Witwe **Zaumann** in Weimen ist frei von Symptomen, die auf Rog hätten hindeuten können, befunden worden, was ich hiermit gemäß des Gesetzes vom 25. Juni 1875 bekannt mache.

Rößlich, den 10. März 1880.

Der Amtsvorsteher W. Kaiser.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden der straßenordnungsrechtlichen Gemeinden des Kreises werden veranlaßt, die Straßenröhren-Verzeichnisse für den Ostertermin bis spätestens zum **25. d. M.** an die unterzeichnete Domänen-Receptor einzureichen.

Gehen die Verzeichnisse nicht rechtzeitig ein, so werden der bevorstehenden Ausschreibung der Dienste die Verzeichnisse des vorigen Termins untergelegt werden.

Entscheiden daraus Vertretungen, so fallen solche den säumigen Ortsbehörden zur Last.

Merseburg den 10. März 1880.

Königliche Domänen-Receptor.

Raumann.

Eine schwere hochtragende Kuh ist zu verkaufen **Traarath 6.**

Ein neuer 4 höll. Leiterwagen, ein neuer Pflanzwagen, sowie mehrere Gliederwalzen billig zu verkaufen.

Ammendorf.

Schrei, Schmiedemeister.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der **Maurer Friedrich Wilhelm Viehweg** von hier, seit dem **1. December d. J.** als **Flurschütze** in der hiesigen **Stadt- und Flurgemeinde** angestellt und als solcher vom **Königl. Amtsgericht** hieselbst verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 9. März 1880.

Das Feld-Comité.

Schulangelegenheit.

Auf Antrag des Rectors hat die Schuldeputation alhier beschlossen daß die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen in Veranlassung der Masern-epidemie, welche fast drei Monate lang den regelmäßigen Unterricht gehindert hat, ausfallen sollen, damit die Zeit bis zum Schluß des Schuljahres überall ohne Unterbrechung zur Erreichung der Klassenziele ausgenutzt werden kann.

Die **Aufnahme neuer Schulkinder** geschieht für die **erste Bürgerschule Montag den 13. März** von 9—11 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.; für die **zweite Bürgerschule** der innern Stadt **Dienstag den 16. März** von 9—11 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. im Konferenzzimmer des neuen Schulhauses. Anmeldungen für die **höhere Töchterchule** können **Mittwoch den 17. März** in der Mittagsstunde gemacht werden.

Für die neu aufzunehmenden Kinder muß ein **Impffchein** und eine **verlässliche Angabe des Geburtstages** beigebracht werden und es müssen dieselben spätestens bis zum 1. Oktober d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Der **neue Schulkursus** beginnt **Donnersag den 1. April**. An diesem Tage sind die in die **II. Bürgerschule** der innern Stadt aufgenommenen Kinder früh 8 Uhr, die in die **I. Hgch.** aufgenommenen **Knaben** früh 9 Uhr, die **Mädchen** Nachm. 2 Uhr unter Abgabe des empfangenen Aufnahmecheines den betr. Klassen zuzuführen.

Diejenigen neuen Schulkinder, welche die **Altenburger** oder die **Neumarktschule** besuchen sollen, sind mit ihrem Impffchein ebenfalls am 1. April Vorm. den betreffenden Unterlassen zu übergeben.

Merseburg, den 10. März 1880.

Der Rector der städtischen Schulen.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonntag den 13. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, sollen im **hiesigen Rathskellersaale** 1 kleiner gut erhaltener Stuhlregal, versch. Tische, Stühle, Kleider- und andere Schränke, Sophas, Bettstellen und dergl. mehr meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. März 1880.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Vieh- u. Oeconomic-Geräth-Auction in Schafstädt.

Dienstag den 6. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im **Oeconom Bierwirth'schen Gute** in **Schafstädt, Wirthschafts-Aufgabe halber,** 1 dreijähr. Pferd, 2 Zugochsen, 7 Stück th. hochtragende, th. frisdmil. Kühe, 4 Kalben und Käber, und ein $\frac{1}{4}$ Jahr alter Hauer, sowie 1 vierfüß. Rutschwagen, 1 Pflanz- u. 3 Pflanzwagen, 1 Kienpflücken, div. Pflüge, Eggen, Krimmer, 1 Ringelwale, 1 fast neue Häcksel- und 1 Wurfmachine, 1 hochschende Dreifmaschine mit Windrose und Göpel, div. Aufschn- und Adergeschüre und dergl. mehr, meißbietend, gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. März 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Ein sehr gut erhaltenes Klavier (tafelartig) ist zu verkaufen
Rosenthal Nr. 10.

Fenster-Verkauf.

25 Stück im besten Zustande befindliche Fenster von 8' Höhe, 4' 2" Breite u. $\frac{1}{2}$ starken belg. Glas, dergl. 25 Stück **Doppel-** oder **Winterfenster** in gleicher Größe sind preiswerth zu verkaufen Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Boigtländer Zugochsen und neu-milchende Kühe mit den Kälbern stehen bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Grünestraße 1. steht ein gut erhaltener zweithüriger großer Kleiderschrank zu verkaufen.

Zu verkaufen

sind ein Pflanzbahn und zwei Hüner, sowie drei Schock Pflanzbäume in **Daspig 15.**

Starke Obstbäume, sowie andere **Rugbölder** werden fortwährend gekauft in der **Journirschneiderei Steg 14.**

Chr. Berghaus, Halle a. S.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten u. **1. April** zu beziehen, **Unteraltenburg Nr. 26.**

Ein gut möbl. Zimmer, in unmittelbarer Nähe von Blanke's Fabrik, ist sofort zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblierte Stube ist per 1 April zu vermieten
Burgstraße Nr. 19.

Eine möblierte Wohnung mit Klavier ist an 1 oder 2 Herren zum 1. April zu vermieten **Marienstraße 1., 1 Tr.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Sallesche Str. 7a.

Ein gebrauchter, doch gut erhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben **Unteraltenburg 54., 1 Treppe.**

2 Wohnungen mit Zubehör sind zu vermieten und 1. April zu beziehen **Sälterstraße 22.**

Dom Nr. 4.

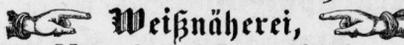
ist ein möbliertes Zimmer nebst Kammer sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Ed. Otto,
Preusserstrasse Nr. 8.,
empfiehlt sein Lager von selbstgefertigten Möbeln in jeder Holzart zu billigsten Preisen.

Sämerei-Offerte.

Alle Sorten Blumen-, Gras-, Gemüse- u. Feldsämereien, edle Erbsen- und Bohnensorten sind eingetroffen und empfiehlt billigt
Julius Thomas, Neumarkt.

J. Lühr,



Weißnäherei,
Merseburg, Rossmarkt 6.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe in gefl. Erinnerung, daß ich mein Geschäft vergrößert habe und im Stande bin, jeden nur vorkommenden Anforderungen Genüge zu leisten.

Oberhemden, Chemisettes &c.

werden nach Maß, unter Garantie gut passend, in allen Façons und Neuheiten schnell angefertigt.

Ausstattungen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Hermann Seidel,

Handelsgärtner,

empfiehlt zur Aussaat in frischer echter Qualität alle Sorten Gemüse-, Gras- und Blumen-samen.



Conr. Neumeister's Nachf.

Lützen,

empfiehlt

**Jauchepumpen,
Häcksel-Maschinen,
Schrotmühlen.**

Für zahnende Kinder!

Rur allein
die echten electromotorischen

Zahnhalsbänder

von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16., sind das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Zahnkrämpfe &c. stets rasch und sicher zu beseitigen, was Tausende von Attesten hoher und höchster Personen bestätigen; diese Zahnhalsbänder (Stück 1 Mark) werden vielfach nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf genau auf unsere Firma zu achten.

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin, Besselstraße 16.

In Merseburg echt zu haben in beiden Apotheken.

Bur gefälligen Beachtung.

Ich beschäftige mich jetzt mit ge- und außergerichtlichen Arbeiten aller Art, vermittelte Kauf- und Geldgeschäfte, halte Auktionen ab und bin in meinem Hause **Breitestraße Nr. 7.** von Morgens bis Abends jeder Zeit zu sprechen.

Merseburg, den 15. Januar 1880.

Gelbert, Kreisgerichts-Actuar i. J. a. D.

F. Witter, Korbmacher,

Unteraltenburg 47.,

empfiehlt sein Lager von **Reisekörben, Reise-Sandkoffern, Wasch-, Trag- und Sandkörben, Korbstühlen,** sowie zur Anfertigung von **Korbarbeiten** einem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Die Drogen- und Farbwaaren-Handlung von Oskar Leberl,

Burgstraße 16.,

empfiehlt

guten gekochten Leinölsfirnis, Bleiweiß, Zinkweiß und alle anderen Del- und Wasserfarben, sowohl trocken als auch zum Anstrich fertig verrieben,

Siccativ trocken und flüssig,

alle Sorten von Lacken für Holz, Leder, Papier und Metalle.

Oelgrube! Oelgrube!

Gut böhmische Bettfedern und Dauen in nur reiner guter Waare billigt. Bettbarhente in allen Farben, sowie Bett-Stouts, nur echt. Fertige Inlette zum sofortigen Füllen. Die so beliebte billigen Betten (Deckbett, Unterbett und Kissen) von 25—30 Mark, ferner in etwas besserer Qualität, Deckbett, Unterbett und 2 Kissen von 36—42 Mark, hält stets auf Lager und empfiehlt die Betten- & Bettfedern-Handlung.

von

B. Levi, Oelgrube.

Otto Scholz,

Magazin für Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren,
Gotthardtstraße 29.,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel in allen gängbaren Holzarten, sowie große Auswahl in Polstermöbeln zu möglichst billigen Preisen.

Einzelne leinene Herren-Kragen in den verschiedensten Façons

werden zu halben Preisen ausverkauft.

A. Krampf,
Altenburg.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

J. Städters Jw.,

Burgstrasse Nr. 7.,

empfiehlt zur Frühjahrsaison sämtliche Neuheiten in **Hüten** und **Mützen.**

Für Konfirmanden große Auswahl in **Hüten** und **Mützen.**

Alle **Militair-** und **Beamten-Mützen** werden nach Bestellung aufs Neueste und Feinste gearbeitet. Bitte bei vorkommendem Bedarf mich zu berücksichtigen.
Billige und reelle Preise stellt d. O.

Achtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten aller Art, vermittelte Kauf- und Geldgeschäfte, habe stets Grundstücke jeder Größe und Gattung zum Verkauf und halte Auktionen hier und außerhalb ab.

Meine Gebühren sind billig, mein Geschäft ist reell.

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,
Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Chocoladen-Offerte.

Vortheilhafte Cacao-Einkäufe setzen mich in den Stand einem hochgeehrten Publikum mit **Cacao-Präparaten** bester Beschaffenheit bei billigster Notirung dienen zu können. Als besonders preiswerth empfehle:

- Stücken-Chocolade** mit Vanille pr. 1/2 kg zu 1 Mk. u. 1 Mk. 20 Pf.
- Chocoladen** zu höheren Preisen unter Garantie für reine Mischung von nur Cacao und Zucker.
- Tafel-Chocoladen** eigenes Fabrikat p. 1/2 kg von 1 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk.
- Chocoladen von Suchard** p. 1/2 kg 1 Mk. 60 Pf. bis 3 Mk.
- Cacao-Puder** von van Hooten & Zoon in Weesp in Holland p. 1/2 kg 3 Mk. 25 Pf.

G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14/15.

Eisernes Bau-Material

Liefert als langjährige Specialität billigt

E. Leutert, Halle a/S. (Siebichenstein),
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

Unser großes Lager in allen **Neuheiten**, als **Hüten** und **Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, der renommirtesten Fabriken Deutschlands, Englands und Oesterreichs, sind aufs Beste für die bevorstehende Saison assortirt und bringen es hiermit bei vorkommendem Bedarf in empfehlende Erinnerung.

Auch **Handschuhe** in **Glacé** und **Zwirn**, **Shlipse**, **Träger** in **Gummi** und **Borde**, **Vorhemdchen**, **Kragen**, **Manschetten** und **Regenpaletots**, alles zu den äußerst billigsten Preisen bei

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

Die Braunkohlengrube **Gottesseggen** bei Rossbach de bat.
× **Wittelschacht** ×

offerirt

trockene u. vorzüglich brennende
Preßkohlensteine

in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Rosbach de bat, den 5. März 1880.

Hermann Just.



Das größte Korbwaarenlager

von **W. Kuntz**, Neumarkt Nr. 25.,

bringt sein reichhaltiges Lager von **Korbmöbeln** und **Korbwaaren** empfehlend in Erinnerung und verkauft zu angegebenen billigsten Preisen alle Neuheiten von

Kinderwagen

| | |
|---|---------|
| feinste Victoria mit 1a. Stahlgehelle | 18 Mk., |
| Landauer | 13 " |
| Nohrwagen zum Schieben | 14 " |
| braune Wagen z. Schieben, Ziehen | 11 " |
| Korbstühle , feinste, von Rohr, à Paar | 10 " |
| feinste Blumentische | 5 " |

Reisekörbe, sowie sämtliche **Korbwaaren** in größter Auswahl zum Fabrikpreise. Alle **Kinderwagen** werden billigt reparirt. **D. O**

H. Nolte,
Tapezирer und Dekorateur,
7. Breitestraße 7.

empfehl't sich zur Anfertigung aller **Polsterarbeiten** in geschmackvollster Ausführung zum billigsten Preise, sowie alle Anfertigungen von **Car-dinen** und **Rouleaux**.

Alle **Tapezирerarbeiten** zu den billigsten Preisen. **Repa-raturen** werden wie neu angefertigt.

Technikum

Buxtehude

bei Hamburg.

Frequenz 1879/80: 392 Techniker.

Bautechniker- & Maschinenbau-Abtheilung.

Programm für das Sommer-Semester versendet gratis: Director **Hilttenkofer**.

Mützen

in großer Auswahl empfehl't billigt

A. Prall, Kürschner und Handschuhmachermstr.
4. Burgstraße 4.

Friedrichshaller

ist nicht, wie andere Bitterwässer, lediglich ein Abführmittel, sondern ein wirkliches, und zwar unerlässlich-dielmittel, welches nach den übereinstimmenden Erfahrungen der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten namentlich bei längerem Gebrauch unbedingt den Nahrung verbietet. Es heilt: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verkleimung, Säure-rhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verzämnung, Nervenleiden, Nücht, Blutwässerungen zc.

Ueberzeugung macht wahr!

Zur Frühjahrssaison 1880 empfehle ich in bewährten Fabrikaten zu billigsten Preisen das Neueste in

Hüten und Mützen

jeder Art und Größe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Seiden-, Filz- und Strohhüte werden binnen 8 Tagen modernisiert, gefärbt, gewaschen und wie neu wieder hergestellt von

Albert Pfautsch, Burgstr. 5.

NB. Für Konfirmanden eine Anzahl schöner Hüte und Mützen zu ermäßigten Preisen.

Zur Aussaat

empfehle sämtliche **Alee-** und **Grasforten** in guter keimfähiger Waare.

Bruno Teuscher.

Baronovskys Restauration.

Seute Sonnabend **Schlachtfest** daju ladet ein **b. D.**

Huste-Nicht

von L. E. Pietsch & Co. in Breslau, König-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. — Zu haben in Merseburg bei Herrn Albert V. (früher S. Walbe), Oberbreitstraße.

Hiermit mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mich **hierselbst** als

Tapezireur und Decorateur

etabliert habe. Ich empfehle mich zu allen in dies Fach schlagenden Arbeiten und sichere bei prompter und reeller Bedienung solide Preisstellung zu.

Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne Hochachtungsvoll

Albert Vielig,
Tapezireur und Decorateur.

Meine Wohnung befindet sich **Lindenstraße Nr. 12.**

Im der Zustand eines Leidenden
auch beherzigender oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Hülfe für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen und volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: „Praktische Winke für Kranke“ abgedruckten Briefe glänzendes Zeugnis, daß selbst solche Kranke nach die erste Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsonst als auf Wunsch die Cur bereitwillig und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt gestiftet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zufendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohensteiner, Leipzig und Basel.

Winke für Kranke

Ankauf und Verkauf von Alterthümern, als:
antike Möbel, Stoffe, Gefässe, Geschirre, Waffen, Münzen, Uhren, Bilder, Figuren, Gold, Silber etc.
durch **P. R. Meller** am Hof 14. in Köln.

Gesang-Verein.

Dienstag den 16. März 7 Uhr in der **Kaiser Wilhelms-Halle Concert** unter Mitwirkung des Domsängers Herrn **Ad. Schulze** aus Berlin.

Programm: Sinfoni B dur von Beethoven. Abendlied von Haydn. Lieder von R. Schumann. Violinconcert von Mendelssohn. Walpurgisnacht von Mendelssohn.

Karten für Nichtmitglieder à 1,50 M. bei Herrn **Wiese**.
Sauptprobe Sonnabend pünktlich um 7 Uhr.

Schumann.

Sächsisch-Thüring. Act.-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

In der ordentlichen General-Versammlung vom 28. vorigen Monats sind die nach dem Turnus ausgeschiedenen Mitglieder unseres Collegiums, Herr Fabrikant **Seiarich Suth** in Wörmitz und Herr Kaufmann **Theodor Sänert** von hier, auf vier Jahre wiedergewählt worden.

Halle a. S., den 10. März 1880.
Der Verwaltungsrath
v. B. H. v. B. H.
Vorsitzender.

Sächsisch-Thüring. Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Die ordentliche General-Versammlung vom 28. vorigen Monats hat eine Dividende von

8 Procent auf sämmtliche Actien

genehmigt.

Gegen Ausbändigung der betreffenden Dividenden-Coupons — Nr. 20. der I. Emission, Nr. 6. der II. Emission der Prioritäts-Stamm-Actien, Nr. 24. der Stamm-Actien — erfolgt die Auszahlung

mit **18 Mark pro Actie**

vom 1. Juni a. c. ab an

unserer **Hauptkass** hierselbst,

sowie bei nachstehend benannten Bankhäusern, bei letzteren jedoch nur bis zum 1. Juli a. c.:

- in Halle bei dem Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kämpf und Co.,
- in Berlin bei Herrn S. C. Blunt,
- in Magdeburg bei Herrn C. Bennenich,
- in Leipzig bei Herrn Becker u. Co. und bei der Agentur der Privat-Bank zu Gotha,
- in Erfurt bei Herrn Ferd. Jugler,
- in Merseburg bei Herrn Friedr. Schulze,
- in Frankfurt a. O. bei Herrn L. Wende.

Halle a. S., den 10. März 1880.
v. B. H. v. B. H.
Vorsitzender.

Die Tischler-Innung zu Merseburg

hält ihr Quartal **Montag** den 18. März, **Nachm. 3 Uhr**, in der Behausung des Tischlermeister **Ebeling** ab.

Duerfurth, Obermeister.

General-Versammlung.

Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend werden hiermit ersucht, nächsten **Sonntag** den 14. d. M., **Nachmittags 3 Uhr**, pünktlich in der Kaiser Wilhelms-Halle zu erscheinen. Nicht erschienene Mitglieder müssen, sobald sie nicht entschuldigt sind, sich zur definitiven Aufnahme dem Valloctem unterwerfen.

Tagesordnung: Vorlegung der Statuten; Unterschrift der Mitglieder; Aufnahme; Vorstandswahl (definitiv); Landwirthschaftliches. **Der Vorstand, Haase.**

Kaufmännischer Verein.

Sonntag den 14. März a. c.

Nachmittags-Zusammenkunft
in der **Funtenburg.**

Der Vorstand.

Ende nächster Woche GROSSES CONCERT

von Miss **Fernanda Tedesca**, Violinvirtuosin aus New-York, und Frau und Herr Musikdirector **Voretzsch** aus Halle.

Billets à 1 M. 50 s. (Familienbillets 3 St. 3 M.) bei Herrn **Wiese**.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag und Montag den 14. und 15. d. M.

CONCERT

der **Wiener Künstler**
Franz und Felix Rappaport

auf den Original-Instrumenten Concert- Harmonika und Ophelin. (Instrumente dieser Art sind hier noch nicht gehört worden.)

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Gallerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn **Wiese** 3 Stück Billets für 1 Mark.

Tivoli.

Sonntag den 14. März 1880

Extra-Concert

gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

Sonntag früh frischen **Speckkuchen**; Anstich vom direct bezogen **Nürnberg Bockbier.**

W. Leifring,
Bair. Bier-Restaurant.

Frankleben.

Sonntag den 14. März, von Abends 7 1/2 Uhr ab, **grosstes Militair-Concert**, (Streichmusik), ausgeführt von dem Musikcorps der Königl. Unteroffizierschule zu Weissenfels unter Leitung des Musikmeisters **Hrn. Timpernagel**.

Kreudrich ladet dazu ein **A. Pfeil**.
Gesucht zum 1. April ein zuverlässiges Mädchen mit guten Empfehlungen, **Markt Nr. 18**.

Einige Schüler finden von Eltern ab freudl. Aufnahme in einer anständigen Familie. Zu erfragen bei Herrn **Wiese**.

Ein ehrliches anständiges Dienstmädchen am liebsten von außerhalb wird zum 1. April gesucht; **Hüterstraße Nr. 6**.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann am 1. April als Kellner bei mir in die Lehre treten. Bitte sich vorher zu melden.

Einem Lehrling sucht **W. Leifring**, Oberburgstraße 4.

Ferd. Engel, Schmiedemeister, Hüterstraße 3.

Ich fordere hiermit diejenigen auf, welche von meiner verstorbenen Frau Geld in Verwahrung haben, es mir binnen 14 Tagen zukommen zu lassen, ehe ich klagbar werde.
Merseburg, den 11. März 1880 **Tille, Gärtner.**

Warnung.

Da mein Sohn, der Handarbeiter **Theodor Köhr**, einen liebesüchtigen und vagabondirenden Lebenswandel treibt, so erkläre ich hiermit, daß ich für denselben auf keine Art und Weise haften, noch Bezahlung leisten.
Rigen, den 10. März 1880. **August Köhr.**

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unserer guten **Minna** sagen wir hierdurch Allen besten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Dr. Triebel für seine rastlosen Bemühungen und die Entschlafene am Leben zu erhalten und endlich dem Herrn Pastor **Gruner** für seine tröstende Grabrede.
Merseburg, den 12. März 1880. **Ernst Wolf und Frau.**

Am Sonntage Judica (den 14. März) predigen:

| | | |
|--------------------|-----------------------------|-----------------------|
| | Vormittags: | Nachmittags: |
| Domkirche | Herr Diac. Martius | Herr Prediger Richter |
| Stadtkirche | Herr Diac. Hildebrandt | Herr Pastor Heinlein |
| Neumarktskirche | Herr Cand. minist. Reinhold | |
| Altenburger Kirche | Herr Pastor Gruner | |

Domkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Conf. Rath Leuschner. Anmeldung.
 Stadtkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrandt. Anmeldung.
 *) Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.
 Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Folksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.

Soziales.

Merseburg, den 12. März. Dem königlichen Regierungs-Oberbuchhalter Steffenhagen, der schon längere Zeit die Stelle als Landrentmeister interimistisch verwaltete, ist gestern nach beendeter außerordentlicher Revision seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten seine definitive Ernennung zum königl. Landrentmeister notificirt worden.

Am Abend des 9. d. M. wurde im Tivoli hier selbst die Märzversammlung der hiesigen gesamtstädtischen freien kirchlichen Vereinigung abgehalten. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Herrn. Ger. Direktor Nobbe, und dem Verlesen eines entsprechenden einleitenden Schriftwortes (S. 58.) seitens des Herrn Dom-Diaco-nus Martius wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dieselbe betraf zuerst die Wiederaufnahme der Besprechung „über die Fürsorge für entlassene Sträflinge“. Der Herr Vorsitzende referirte zunächst über diese Angelegenheit, so weit dieselbe bereits in einer früheren Versammlung der Vereinigung gefördert worden war, und worüber wir seiner Zeit in d. Bl. berichtet haben. Sodann verlas derselbe zur Begründung der Dringlichkeit jener Fürsorge einen von einem Strafanstaltsbeamten verfaßten bezüglichen Bericht an seine zuständige Behörde, sowie die seitens des Vorstandes der Vereinigung entworfenen Grundsätze für die genannte Fürsorge und zwei Vorstandsanträge, betreffend die an die 4 Gemeinde-Kirchenräthe hier selbst und an den Magistrat zu richtenden bezüglichen Gesuche, welche Letztere er der Versammlung zur Annahme empfahl. Im Bezug auf die Bedürfnisfrage der beregten Angelegenheit wurde die Dringlichkeit derselben und die Handhabung der Fürsorge durch die Gemeinde-Kirchenräthe, als die am geeignetsten erscheinende, allseitig anerkannt. Ebenso stimmte die Versammlung unter Beantwortung einiger geringen Modifikationen den vorgelesenen und zur Debatte gestellten Grundsätzen resp. Anträgen zu. Nach diesen Grundsätzen soll sich die Fürsorge nur auf solche entlassene Sträflinge beziehen, welche aus den Strafanstalten mit guten Zeugnissen zurückkehren und damit die Gewähr einer Besserung geben. Auch hat die Fürsorge die Familien der Sträflinge mit ins Auge zu fassen. Die Fürsorge soll bestehen in Beschaffung von Arbeit, Handwerkszeug, Wohnung und augenblicklichem Lebensunterhalte. Die Thätigkeit der einzelnen Gemeinde-Kirchenräthe soll sich nur auf den Bereich ihrer Gemeinde erstrecken, wobei jedoch in solchen Fällen, wo noch nicht feststeht, in welcher Gemeinde der zurückkehrende Sträfling wohnen wird, die gesammten Kirchenräthe mit ihrer Fürsorge einzutreten haben und die bezügliche Benachrichtigung seitens der Polizeibehörde interimistisch an den Vorsitzenden der Vereinigung ergehen zu lassen, gebeten werden soll. Die weitere Organisation über die Fürsorge soll den Kirchenräthen selbst überlassen bleiben. Die nöthigen Geldmittel würden aus dem Fonds der bereits bestehenden Parochial-Armen- und Frauen-Vereine, sowie aus dem Arbeits-Prämien-Fonds und dem des Central-Comités für entlassene Sträflinge im Reg. Bez. Merseburg zu entnehmen sein. Zum gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen werden den Kirchenräthen die General-Versammlungen der freien kirchlichen Vereinigung und dessen Vorstandssitzungen empfohlen. Der erste der Vorstandsanträge geht dahin, die hiesigen 4 Gemeinde-Kirchenräthe zu eruchen, die Fürsorge für die entlassenen Sträflinge in der in obigen Grundsätzen ausgesprochenen Weise in ihre Hand nehmen zu wollen. Der zweite Antrag betrifft, das Gesuch an den hiesigen Magistrat zu richten, die Fürsorge in jeder Weise, namentlich mit Geldmitteln, Kleidungsstücken, Vermittelung zur Erreichung von Mitteln aus öffentlichen Fonds und mit Bewährung von Arbeit zu unterstützen. Hierauf sollte nach der Tagesordnung der Vortrag des Herrn Pastors Gruner „über das Zeitalter der Reformation“ folgen. Doch wurde derselbe mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit von der Tagesordnung abgesetzt. Es erfolgte schließlich eine „Erörterung der Kinder- und Monatsbettele in der Stadt.“ Ref. in dieser Angelegenheit, Herr Diac. Hildebrandt, verliest zunächst eine Reihe hierauf bezüglicher Thezen, welchen die Versammlung in der Hauptsache allseitig zustimmt. Demgemäß wird von der Versammlung beschlossen, eine öffentliche Aufforderung an die hiesige Einwohnerchaft zu richten, wonach dieselbe gebeten werden soll, aus sittlichen Gründen von jetzt ab den Bettelkindern (insbesondere unbekanntem) keine Gaben, namentlich an Geld, zu verabreichen. Gleichzeitig wurde hierbei auch auf die sittliche Gefahr, welche mit dem Tragen der Brezeln durch schulpflichtige Kinder für die Letzteren verbunden ist, hingewiesen und demnach beschlossen, ein Votum der Versammlung über die Gemeinlichkeith des Brezeltragens durch schulpflichtige Kinder an den Provinzial-Rath gelangen zu lassen und um entsprechende Maßnahmen zur Beseitigung dieses Uebelstandes zu bitten. Hierauf wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Mendelssohn über seine Walpurgisnacht.

Mendelssohn kommt in seinen Reisebriefen aus den Jahren 1830 bis 1832 verschiedentlich auf die Walpurgisnacht; es ist interessant, den Meister selbst darüber zu hören. So schreibt er in einem Briefe an seine Schwester Fanny:

„Rom, den 22. Februar 1831. — Ein Stück dankt diesen Sonntagsmuffen wahrscheinlich schon seine Entsehung. Als Du mir nämlich neulich davon schriebst, dachte ich, ob ich Dir nicht etwas dazu schicken könnte, und da tauchte denn ein alter Lieblingsplan wieder auf, dehnte sich aber so breit aus, daß ich E — nichts davon mitgeben kann und es also später nachliefern. Höre und staune! „Die erste Walpurgisnacht“ von Göthe habe ich seit Wien halb und halb componirt und keine Cou-raige, sie aufzuschreiben. Nun hat sich das Ding gestaltet, ist aber eine Cantate mit ganzem Orchester geworden und kann sich ganz lustig machen; denn im Anfang giebt es Frühlingslieder und dergl. vollauf; wenn die Wächter mit ihren Gabeln und Zäcken und Eulen Lärm machen, kommt der Hengespuk dazu, und Du weißt, daß ich für den ein besonderes **faible** habe; dann kommen die opfernden Druiden in **Cdur** mit Posajunen heraus; dann wieder die Wächter, die sich fürchten, wo ich dann einen trappelnden, unheimlichen Chor bringen will; und endlich zum Schluß der volle Opfergefang! — meinst Du nicht, das könne eine neue Art von Cantate werden? Eine Instrumentaleinleitung habe ich umsonst und lebendig ist das Ganze genug. Bald, denke ich, soll es fertig sein. —

Aus Neapel schreibt er den 27. April. — Das Ding hat mich immer mehr interessirt, so daß ich nun jede freie Minute benutze, um daran zu arbeiten, ich denke es kann ein ganz lustiges Stück werden. — Der ganze Brief schwebt eigentlich in Ungewißheit, oder vielmehr schwebte ich darin, ob ich die große Trommel dabei nehmen darf, oder nicht: „Zäcken, Gabeln und wilde Klapperstöcke“ treiben mich eigentlich zur großen Trommel; aber die Mäßigkeit rath mir ab. Ich bin gewiß der Einzige, der den Blozberg ohne keine Flöte componirt; aber um die große Trommel thäte es mir leid. —

Mailand, den 14. Juli 1831. — Erstlich nahm ich mir gleich ein Tafelclavier und packte die ewige Walpurgisnacht mit **rabbia** an, damit das Ding ein Ende nähme. Auf morgen früh wird es auch richtig fertig, d. h. bis auf die Duvertüre, von der ich noch nicht weiß, ob ich eine große Symphonie oder eine kurze Frühlingsleitung mache. Nun ist das Ende besser geworden, als ich mir selbst gedacht habe. Das Un-gewöhnliche und der bärtige Druiden mit seinen Posajunen, die hinter ihm stehen und tuten, macht mir königlichen Spaß und so brachte ich ein paar Morgen sehr glücklich zu. —

Die Duvertüre ist später geschrieben; wir lesen darüber: Paris, den 13. Februar 1832: Meine **A. moll**-Duvertüre ist fertig; sie stellt schlechtes Wetter vor. Eine Einleitung, in der es thaut und Frühlung wird, ist auf vor ein paar Tagen beendet, und so habe ich denn die Vogen der Walpurgisnacht gefächelt, die sieben Nummern noch ein wenig ausgeputzt und dann getroßt unten „Mailand im Juli“ — „Paris im Februar“ hingeschrieben. —

Daß hiermit die Arbeit noch nicht abgeschlossen, sehen wir aus einem Briefe an seine Mutter: Leipzig, den 11. December 1842. Im zweiten Theile soll dann meine Walpurgisnacht wieder auferstehen; freilich in einem etwas anderen Habite als dem vorigen, das alzu warm mit Posajunen gefüttert und für die Singstimmen etwas schabig war; aber dafür habe ich auch die ganze Partitur von **A.** bis **Z.** noch einmal schreiben und zwei neue Arien einlegen müssen. —

Aus der Provinz und Umgegend.

Cönnern. In der Georgsburg bei Cönnern ist eine Fährstelle. Am Montag früh riß bei der Ueberfahrt die starke Kette, woran die Fähre läuft. Die Fähre ging ab, auf derselben befanden sich außer 4 Personen zwei junge Pferde vor einem beladenen Wagen. Der Strom des Hochwassers führte die Fähre schnell mit sich fort, der Anker faßte nicht, in die Fähre stürzte das Wasser, dieselbe trieb der nahen Eisenbahnbrücke zu. Schiffen von den am Ufer liegenden Saalkähnen, sowie den Arbeitern in den nahen Steinbrüchen gelang es nach vieler Mühe, mittelst starker Taue die Fähre aus dem Strome nach der Ueberfahrtstelle zu bringen. Ein Glück war es, daß die jungen Pferde ruhig blieben, sonst wären bei dem Hochwasser Menschen und Thiere verloren gewesen.

Vermittles.

— Aus **Genua** wird dem „Reichsboten“ geschrieben: „Der deutsche Kronprinz besuchte heute, den 5. März, Morgens 10 Uhr, die hiesige deutsche evangelische Schule. Nachdem dem Kronprinzen die Vorstandsmitglieder der Gemeinde vorgefellt waren, ließ sich derselbe in die drei Klassen führen, wo die Lehrer den kindern Fragen aus den verschiedenen Unterrichtsfächern vorlegten, und auch der Kronprinz selbst einige Fragen stellte. Als darauf alle drei Klassen zusammen einzelne kleine Lieder: „Wer will unter die Soldaten“, „Deutschland über Alles“, gesungen und die Knaben an dem Turngerüst ihre körperliche Gewandtheit gezeigt hatten, sprach der Kronprinz seine volle Zufriedenheit mit dem Stand der Schule aus und erbat für die Kinder einen freien Nachmittag, so daß diese auf-gefördert den Kronprinzen mit fröhlichen Hochrufen zum Abschied begrüßten.“

Politische Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser hörte am 11. Vormittag die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Fickler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher, arbeitete von 11 1/2 Uhr ab mit dem Chef des Mi-nistralcabinets General-Lieutenant v. Albedyll und hatte Nachmittags 12 1/2 Uhr eine Konferenz mit dem Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke. Vor dem Diner unternahm **Se. Majestät** der Kaiser eine Spazierfahrt. Abends 9 1/2 Uhr findet im königlichen Palais unter Leitung des Oberapellmeisters Taubert eine musikalische Soirée statt, zu der etwa 150 Einladungen ergangen sind.

Der mehrfach besprochene Erlaß des Reichskanzlers über die Schreibweise im Reichsdienste hat nach der Nordd. Allg. Ztg. folgenden Wort-laut: Berlin, den 28. Februar 1880. Zur Vermeidung von Mißver-ständnissen und zur Erhaltung der in der dienstlichen Korrespondenz notwendigen Einheit der Schreibweise ersuche ich **Ev. K.** darauf zu halten, daß im Reichsdienste an der Rechtschreibung, wie sie bisher in übereinstimmender Praxis üblich ist, so lange festgehalten werde, bis im

Wege der Reichsgefetzgebung oder einstimmiger amtlicher Vereinbarung eine Aenderung herbeigeführt sein wird.

Willkürliche Abweichung von der bisher in unserem amtlichen Verkehr allgemein üblichen und von den jetzigen Beamten auf den Schulen übereinstimmend erlernten Rechtschreibung sind dienstlich zu unterlagen und nöthigenfalls durch steigende Ordnungsstrafen zu verhindern.

(gez.) v. Bismarck.

Nach dem hannoverschen Courier hat der Reichszankler eine Zusammenstellung diplomatischer Aktenstücke veranlaßt, welche die Beläge für die deutschfeindliche Politik Rußlands enthalten. Darunter befinden sich auch die Dokumente für die Allianzvorschlage Gortschakoffs an die französischen Staatsmänner.

Der Reichstag erhielt in seiner Sitzung am 11. Kenntniß von dem gestern Abend 7 Uhr erfolgten Tode des Abgeordneten Holzhändler Raß (Vertreter des 9. badißchen Wahlkreises). Das Haus ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen und fährt alsdann in der am Montag abgebrochenen Berathung des Etats der Verwaltung des Reichsheeres fort. Es handelt sich zunächt um den außerordentlichen Etat, Kap. 6. Tit. 82. (Neubau eines Kasernements in Dresden), dessen Zurückweisung an die Budgetkommission vom Abg. Rickert beantragt ist. Bei der Abstimmung über diesen Antrag hatte sich bekanntlich in der letzten Sitzung die Beschlußunfahigkeit des Hauses ergeben und es muß diese Abstimmung deshalb wiederholt werden. Diese Wiederholung ergibt die Ablehnung des Rickertschen Antrages mit 138 gegen 96 Stimmen und Bewilligung der Position selbst mit der Majorität. — Die Einnahmen werden darauf ohne Diskussion genehmigt und ist der Militaretat damit erledigt. — Bei den der Budgetkommission zugewiesenen Theilen des Etats für das auswärtige Amt (einmalige Ausgaben) Titel 2. spricht Abgeordneter Dr. v. Vunfen sein Bedauern darüber aus, daß in dem diesjährigen Etat eine Summe für die Ausgrabungen in Olympia fehle, hält aber die Bitte um Wiedereinstellung einer Summe zu diesem Zweck nicht für angebracht. Er begnügt sich damit, diesen Gegenstand berührt zu haben.

Nach dem Entwurf über die Erhöhung der Lizenzgebühr für geistige Getränke in Glas-Lothringen sollten die Gebühren betragen: in Gemeinden unter 2000 Seelen 25 Mark, in Gemeinden bis 10000 Seelen 50 Mark, in Gemeinden über 10000 Seelen 75 Mark vierteljährlich. Die Absicht des Gesetzes ist Verringerung der Schenkstatten und Erhöhung der Einnahmen.

Ausland.

Brüssel 11. März. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute früh um 7 Uhr 15 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König und der Königin, sowie sämtlichen Mitgliedern der königlichen Familie empfangen worden.

Paris, 10. März. Die Aufregung in republikanische Lager über die Abstimmung im Senat läßt für den Augenblick noch nicht erkennen, welche Haltung die Republikaner demselben gegenüber einnehmen werden. Sämtliche Fraktionen der republikanischen Kammermajoritat beraten heute darüber. Die Union R publicaine entschied sich mit Majorität für eine sofortige Interpellation und energische Pression auf die Regierung zur Anwendung des bestehenden Ausweisungsgesetzes gegen die Jesuiten und andre Kongregationen. Die Fortschrittler und Radikalen drängen also zu einer Politik religiöser Verfolgung, die gemäßigten Kreise wünschen, daß erst die zweite Lesung im Senat abgewartet werde, ehe die Kammer sich engagirt. Man hofft vielsach auf die Möglichkeit einer Transaktion über Artikel 7 mit dem dissentirenden linken Centrum des Senats zu Stande zu bringen, zumal Dufaure dem Ministerium diesen Weg ziemlich verständlich andeute. Freycinet persönlich ist hierzu geneigt, findet jedoch Widerstand bei seinen Kollegen. Der Ministerrath wird sich morgen mit der Situation beschäftigen.

Rom, 11. März. Das Journal Italia militare ist in der Lage, die Nachricht des Kefter Lloyd von angeblichen Verstärkungen der italienischen Grenztruppen in Pieve di Cadore und Tolmezzo, für vollkommene unbegründet zu erklären. Es sei notorisch und Jedermann könne sich leicht davon überzeugen, daß die italienischen Alpenjäger an der Nordostgrenze noch immer die im Oktober bezogenen Winterquartiere Conegliano, Bassano, Verona, Desenzano und Chiari inne haben.

Bukarest, 10. März. Die Pol. Corr. meldet: Der deutsche Gesandte, Graf Wesdehlen, hat heute dem Fürsten in feierlicher Audienz seine Kreditivte überreicht. Der französische Gesandte, Ducros, welcher gestern hier eintraf, ist heute Nachmittag von dem Minister des Auswärtigen, Boerescu, empfangen worden. Derselbe wird morgen seine Kreditivte überreichen. Der belgische Gesandte, Socris, wird gegen den 15. d. M. hier erwartet.

Die erste Berathung der Heeresvorlage.

Der Reichstag hat am 1. und 2. März die erste Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichsmilitargesetzes vom 2. Mai 1874, vollzogen und beschloßen, den Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Der Verlauf der ersten Berathung ist nach mehr als einer Seite ein befriedigender gewesen und läßt das Gelingen der vorliegenden Aufgabe mit Sicherheit hoffen.

Der Eindruck der ersten Berathung ist vor Allem ein patriotischer gewesen. Wenn so angehene Mitglieder des Reichstages, wie Herr von Bennigsen, Herr von Treitschke, Dr. Gneist Namens der National-liberalen, Graf Frankenberg Namens der Reichspartei, von Walzahn-Glück Namens der Konservativen für den Gesetzesentwurf mit der Entschiedenheit ihrer ganzen Ueberzeugung sofort eintreten und für denselben gewichtige Gründe aus der bestehenden Lage zu entnehmen wissen, so gewährt dies die erfreuliche Wahrnehmung, wieviel mehr man sich der Anforderungen, welche die Lage Deutschlands dem Pflichtgefühl der Reichsvertretung stellt, bewußt geworden ist als noch vor sechs Jahren.

Der zweite nicht minder bedeutungsvolle Eindruck der Berathung war aber ein durchaus friedlicher. Aus den Reden des Kriegsministers

von Rameke und des General-Feldmarschalls von Moltke hat das Ausland entnehmen können und sich auch, wie allseitig wahrzunehmen ist, der Erkenntniß nicht verschlossen, daß Deutschland nicht auf Angriff ausgeht, daß es lediglich für den Zweck der Selbsterhaltung seine Streitmittel einem Maße nähert, das es von anderen Mächten bei Weitem überschritten findet.

Ein einmuthiger Entschluß, so werthvoll er bei einem Gegenstand wie der vorliegende wäre, ist nach der Natur der Parteiverhaltnisse kaum in irgend einem Fall in Aussicht zu nehmen. Auf der anderen Seite aber läßt die Berathung keinen Zweifel, daß der Reichstag die Vorlage der verbündeten Regierungen zur Sicherstellung der Vertheidigung des Vaterlandes im Wesentlichen mit bedeutender Mehrheit annehmen wird. P. C.

Die erste Berathung der Heeresvorlage im Reichstag.

Rede des Abgeordneten General-Feldmarschall von Moltke am 1. März.

Wer möchte in Abrede stellen, daß ganz Europa unter dem Druck eines besaunneten Friedens seufzt! Es ist das gegenseitige Mißtrauen, welches die Nationen gegen einander in Waffen hält. Kann dieses Mißtrauen überhaupt beseitigt werden, so wird es immer noch eher geschehen durch Verständigung von Regierung zu Regierung, als durch andere Mittel, durch die babylonische Verwirrung von internationaler Verbrüderung, internationalen Parlamenten, und was in der Richtung vorgeschlagen wird.

Meine Herren, alle Nationen bedürfen gleichmäßig des Friedens, und ich möchte behaupten, alle Regierungen werden den Frieden halten, so lange sie stark genug sind, um es zu können. Viele betrachten ja die Regierung wie eine Art feindlicher Macht, die man nicht genug einschränken und beengen kann. Ich meine, man sollte sie in aller Weise stärken und stützen; eine schwache Regierung ist ein Unglück für jedes Land und — eine Gefahr für den Nachbar.

Wir haben Alle Kriege ausbrechen sehen, die weder das Staats- oberhaupt — noch das wirkliche Volk gewollt haben, sondern die Parteihaupter, welche sich zu seinen Wortfuhren aufwarfen, welche die leicht beeinflussbare Menge und schließlich auch die Regierung nach sich zogen. Annexions- und Revanche-Gelüste, Mißbehagen über innere Zustände, das Streben, stammverwandte Volkerchaften an sich zu ziehen, die im Laufe der Zeiten anderen Staatenbildungen eingefügt sind — dies und vieles Andere kann auch in Zukunft immer neue Verwickelungen hervorrufen, und so furcht ich allerdings, daß wir noch lange die schwere Lastung tragen müssen, welche unsere geschichtliche Entwicklung und unsere Weltstellung uns auferthigen.

Geschichtlich sind wir ja als Reich ein Keuling in der europäischen Staatenfamilie, und den Einbringling betrachtet man immer mit Mißtrauen, so lange wenigstens, bis man ihn besser kennen lernt. Was dann unsere geographische Lage betrifft — ja, meine Herren, alle unsere Nachbarn haben mehr oder weniger, ich möchte sagen, Ruckenfreiheit; sie haben Pyrenäen und Alpen hinter sich, oder halbbarbarische Volkerchaften, die sie nicht zu fürchten brauchen. Wir stehen unter den großen Mächten mitten inne. Unsere Nachbarn im Westen und Osten haben nur nach einer Seite Front zu machen, wir nach allen; sie können und sie haben schon im Frieden einen bedeutenden Theil ihrer Heeresmacht nahe an unseren Grenzen dislozirt, während unsere Regimenter gleichmäßig vertheilt stehen über das ganze Reich. Wir brauchen darin keine feindselige Absicht zu suchen. Wenn unsere Nachbarn wirklich Gefahr von Deutschland befürchten, so haben sie ja von ihrem Standpunkt Recht; aber wir müssen doch mit diesem Verhältniß rechnen.

Dazu kommt nun das stete Anwachsen der Heere um uns. Rußland hat mit gutem Grund schon vor dem Türkenkriege eine erhebliche Erweiterung seiner ohnehin starken Heeresmacht angeordnet und hat diese Organisation nach dem Frieden durchgeführt und beibehalten. Rußland stellt 24 Reserve-Infanterie-Divisionen und 24 Reserve-Artillerie-Brigaden neu auf und hat außerdem 152 Infanterie-Regimentern die vierten Bataillone zugeordnet. Die jetzt so aufgeregte russische Presse hat sich damals über diesen Gegenstand sehr schweigmaßig verhalten, und der ganze Vorgang hat kaum einen Wiederhall in der ausländischen Presse gefunden.

Was Frankreich anbelangt, so trat dasselbe uns im Feldzuge 1870 mit 8 Armeekorps entgegen; gegenwärtig besitzt es deren 19. Damals hatte es 26 Infanterie-Divisionen, jetzt 38; damals 26 Kavallerie-Brigaden, jetzt 37. Die Stärke der französischen Armee in ihrer ersten Aufstellung betrug 336000 Mann; gegenwärtig kann Frankreich uns nach den Etatszahlen entgegenstellen 670000 Mann. Die Territorialarmee ist darin nicht eingerechnet.

Ich komme zu dem Resultat, daß Frankreich seit dem Jahre 1874, also in 6 Jahren, seine Armee mehr als verdoppelt hat und, meine Herren, in dieser selben Zeit, oder vielmehr schon seit dem letzten Frieden sind wir ruhig stehen geblieben bei Einem Prozent einer antiquierten Volkszählung.

Es kommt sodann in Betracht der hohe Prsenzstand unserer Nachbarn. Frankreich hält nach meiner Berechnung — allerdings wie der Herr Vorredner ganz richtig bemerkt hat, einschließlich der Gensdarmarie, die aber in Frankreich zur Armee zählt — unter den Waffen 497000 Mann, während Deutschland bei einer um mehrere Millionen starckeren Bevölkerung 401000 Mann bei der Fahne hat. Das ist eine Differenz von nahe 100000 Mann. Die russische Friedensprsenz beträgt das Doppelte der unsrigen, 800000 Mann.

Für die Kriegsstarken tritt sodann natürlich in Betracht die Zahl der Jahrgänge, welche verfügbar sind, die Dauer der Verpflichtung zum Dienste, und da finden Sie in Frankreich 20 Jahre, in Rußland 15 und bei uns 12. Ja, meine Herren, auf welcher Seite liegt hier eine Drohung, eine Gefährdung des Friedens? Und dabei mußt man uns zu, großmüthig das erste Beispiel der Entwaffnung zu geben! Hat der deutsche Michel überhaupt jemals das Schwert gezogen, als um sich seiner Haut zu wehren?

Wenn nun unter diesen Umständen die Regierung glaubt, eine mäßige Vermehrung unserer Friedenskadres beantragen zu müssen, können wir uns dagegen verhalten, wenn wir nicht ganz hinter unseren Nachbarn zurückbleiben wollen?

Man hat ja nun anstatt dessen das Auskunftsmittel der zweijährigen Dienstzeit in Vorschlag gebracht; man verpricht sich davon national-ökonomische und finanzielle Vorteile. Ich weiß nicht recht, wie man sich die Sache denkt. Soll bei der zweijährigen Dienstzeit die jegliche Kopfstärke der Bataillone beibehalten werden, so fällt ja selbstverständlich jede Ersparnis fort; im Gegenteil, es würden noch erhebliche Mehrausgaben entfallen für Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung der dann sehr viel zahlreicheren Reservisten und Wehrmänner. Ein volkswirtschaftlicher Erfolg ist ebensowenig abzusehen, denn offenbar kommt es ganz auf dasselbe heraus, ob zwei arbeitsfähige Männer drei Jahre lang oder drei arbeitsfähige Männer zwei Jahre lang der produktiven Tätigkeit entzogen bleiben. — So wird die Sache also wohl nicht gemeint sein, sondern es scheint, man will einfach einen ganzen Jahrgang streichen, die sämtlichen Bataillone auf zwei Drittel ihrer Stärke herabsetzen. Ja, dann erzielt man allerdings im Präsenzstande eine finanzielle Ersparnis und verschafft den Dienstpflichtigen eine Erleichterung; aber meine Herren, dem gegenüber fällt denn doch auch der militärische Effekt der Maßregel in die Waagschale, der, daß quantitativ zwar die Armee unverändert bleibt, qualitativ aber ihr innerer Werth bedeutend herabgesetzt wird.

Meine Herren, unsere Armee steht hinter den Armeen unserer Nachbarn zurück in der Zahl. Sie kann es nur ausgleichen und sie gleicht es aus durch ihre innere Tüchtigkeit. Und daran sollte man nicht rühren.

Die zweijährige Dienstzeit ist ein Lieblingsgedanke besonders derer, welche nicht selbst dazu berufen sind, in einer möglichst kurzen Zeitfrist aus einem Rekruten einen Soldaten zu machen, d. h. einen Mann, der nicht bloß Paradebereit ist und auf Wache zieht, sondern der in gründlicher Kenntnis seiner komplizierten Waffe und in vollem Vertrauen auf dieselbe unter den schwierigsten Verhältnissen selbstständig handeln soll, einen Mann, der gelernt hat zu gehorchen und zu befehlen — denn auch der letzte Musketeer wird Vorgefetzter, sowie er auf Posten steht oder eine Patrouille führt. Meine Herren, diese Aufgabe ist so leicht nicht, wie es vielleicht am Schreibrüchle aussieht. Es handelt sich dabei nicht bloß um die technische, ich möchte sagen, handwerksmäßige Abfertigung des Mannes — damit werden wir allenfalls fertig in den 20 Wochen, die hier für Übungen der Erfahrungsvorne vorgeschlagen werden; damit stellen wir ein Material her, welches mit Nutzen in den festen Rahmen der Armee eingereiht werden, aber niemals den Kern der Armee bilden kann. Nein, meine Herren, es handelt sich um weit mehr, es handelt sich um die Ausbildung und Festigung moralischer Eigenschaften, um die militärische Erziehung des Jünglings zum Manne. Das läßt sich nicht eingeregeln; es will eingelebt und angewöhnt sein.

Ich nehme Ihre Zeit nicht in Anspruch mit Darlegung der großen Nachteile, welche aus kleinen Kadres für die Ausbildung der Mannschaft und namentlich ihrer Führer erwachsen. Ich gehe nicht näher ein auf die Schwierigkeiten, die bei sehr schwachen Bataillonen entstehen, bei der plötzlichen Verdreifachung der Mannschaft im Falle der Mobilmachung. Ich will nur beiläufig noch bemerken, daß unsere Nachbarn im Westen, die doch auch ein militärisches Urtheil haben, trotz wiederholter Anforderungen sich nicht dazu haben verstehen können, die Dienstzeit in der französischen Armee herabzusetzen, sie halten drei Jahre, die wir ja nicht erreichen, für nicht ausreichend, um einen Soldaten auszubilden.

Aber, wie man auch darüber denken mag, das werden Sie zugeben, daß es kaum einen ungünstigeren Zeitpunkt geben könnte, als den gegenwärtigen, wollte man wirklich eine so tief greifende Maßregel einführen.

Meine Herren, man kann es ja aufrichtig beklagen, daß die eiserne Nothwendigkeit dazu zwingt, der deutschen Nation neue Opfer aufzuerlegen. Freilich nur durch Opfer und harte Arbeit sind wir überhaupt erst wieder eine Nation geworden. Und welche ganz andere Opfer, als die hier geforderten, eine feindliche Invasion nach sich zieht, das haben die ältesten von uns erlebt. Schon allein der Kredit des Staates beruht doch zunächst auf der Sicherheit des Staates. Welche Panik würde an der Börse ausbrechen, wie würden alle Besitzverhältnisse erschüttert werden, wenn die Fortdauer des Reiches auch nur angezweifelt werden könnte.

Meine Herren, vergessen wir doch nicht, daß seit dem Verfall der deutschen Kaisermacht Deutschland das Schlachtfeld und das Entscheidungsobjekt für die Händel aller anderen gewesen ist, daß Schweden, Frankreich und Deutsche Deutschland auf mehr als ein Jahrhundert in eine Wüste verwandelt haben. Auch später noch. Sind nicht die großen Trümmer am Rhen, am Rhein und tief ins Land hinein bleibende Denkmäler unserer einstigen Schwäche und des Uebermuths unser Nachbarn?

Wer möchte auch nur die Tage zurückrufen, wo auf das Machtgebot eines fremden Herrschers deutsche Kontingente gegen Deutschland marschiren mußten!

Nein, meine Herren, schützen wir vor allem die Ehre und die Sicherheit des Reiches, wahren wir die langesehnte, die endlich erreichte Einheit der Nation, fahren wir fort Frieden zu halten, so lange man uns nicht angreift, Frieden zu schütten auch nach außen, soweit unsere Kräfte reichen! Wir werden in diesem Bestreben vielleicht nicht allein stehen, sondern Bundesgenossen finden. Darin liegt dann eine Drohung für Niemand, wohl aber eine Bürgschaft für friedliche Zustände in unserem Welttheil vorausgesetzt, daß wir stark und gerüstet sind. Mit schwachen Kräften, mit Armeen auf Kündigung läßt sich das Ziel nicht erreichen; nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation. Ich muß die Vorlage der Regierung als eine gerechtfertigte, eine zeitgemäße und eine notwendige anerkennen.

Fürstin Frau Mutter.

Historische Erzählung von Jenny Hirsch.

(Fortsetzung.)

„Was sagen Sie nun?“ wandte sich Friedrich August an seine Gemahlin, während unten der erste Schuß durch die stille, heiße Luft donnerte. „Wir werden morgen große Tafel und Ball haben, die Fourniere sollen sofort die Einladungen heruntreten.“ fuhr er fort, und ihre Zeit zu einer Entgegnung zu lassen. „Alle dreihundertfünfundsiebzig Fenster des Schlosses werden erleuchtet, und ich werde meine treuen Unterthanen daran erkennen, daß sie ebenfalls Licht in ihre Fenster stellen.“ „Und das alles wegen der Schlacht bei Zornsdorf?“ fragte Karoline Wilhelmine athemlos vor Staunen.

Der Fürst stampfte mit dem Fuße.

„Nun habe ich die Vornärrin satt. Ja, ich freue mich, ich juble, ich tanze, ich springe, daß die Russen ein Ende mit ihm gemacht haben. Mit dem König von Preußen ist's vorbei, und ich hoffe, mit dem Markgrafen von Brandenburg geht es so, so, so!“ er ergriß bei diesen Worten eine mit frischen Rosen gefüllte Vase, die in der tiefen Fensterleiste auf einem Tisch gestanden, warf zuerst die Blumen aus dem offenen Fenster und sandte ihnen dann das zierliche Gefäß nach, so daß es unten klirrend in Scheiben zerbrach.

„Meine schöne Vase!“ rief die Fürstin unwillkürlich. Der klagende Ton ihrer Stimme brachte ihn zu sich.

„Ja so, das war deine Vase und nicht der — der — Preußenkönig!“ sagte er sich mähsend. „Sei still, Linchen, ich kaufe dir eine andere. Dafür thust du mir aber nun den Gefallen und freust dich mit mir, daß die Russen die Schlacht bei Zornsdorf gewonnen haben.“

„Die Russen?“ fragte die Fürstin verwundert.

„Wer denn sonst?“

„Die Russen sind ja von Friedrich aufs Haupt geschlagen.“

Der Fürst brach in ein unbändiges Gelächter aus, warf sich auf den Teppich und schlug mit Armen und Beinen um sich. „Die Russen sind geschlagen, Friedrich hat gesiegt! Die Wärr ist gut, sehr gut!“ freudig er. Karoline Wilhelmine stand diesem Ausbruch rath- und fassungslos gegenüber und wußte nicht, sollte sich nach Weiland klingen oder abwarten, bis es Seiner Durchlaucht belieben werde, sich durch eigene Kraft zu erheben.

„Mein Gemahl, möchten Sie sich nicht moderiren,“ mahnte sie sanft. Mit einem Satz war der Fürst wieder auf den Füßen. „Ich soll mich moderiren!“ rief er. „Erst sagt mir das meine Frau Mutter, jetzt meine Gemahlin, ich weiß allein, wenn es Zeit ist, sich zu moderiren und wenn es Zeit zu celebriren und kanoniren, und das thut mir jetzt. Hören Sv. Liebden.“ Er deutete nach dem Schloßhof hinaus.

„Ich habe von meiner Schwester die bestimmte Nachricht, daß der König die Russen bei Zornsdorf gänzlich geschlagen und den fliehenden Feind bis Landsberg verfolgt hat.“ begann die Fürstin schüchtern. Diesmal erregte ihr Einwurf nicht die Laclust ihres Gemahls, sondern versetzte ihn in Zorn.

„Ehrheit!“ schrie er mit dem Fuße stampfend. „Brandenburger Aufschneidereien. Der Flibenbläser pfeift auf dem letzten Loche. Hier steht es schwarz auf weiß; der Kurier hat die Nachricht aus dem russischen Hauptquartier gebracht.“

Er schlenderte der Fürstin das Schreiben zu. Sie las es und erleichtete.

„Sind Sie nun überzeugt?“ fragte Friedrich August triumphirend, dabei war aber doch etwas wie Mitleid in seinem Ton. „Weine nicht, wenn deine Schwester und ihr Mann nicht wissen, wohin, so sollen sie hier bei uns eine Zuflucht finden.“ fügte er hinzu, indem er in jenen vertraulichen Ton versiel, den er in Momenten der Zärtlichkeit gegen seine Gemahlin anzuschlagen liebte. Er hatte sie aber an einer empfindlichen Stelle berührt.

„Prinz Heinrich von Preußen und seine Gemahlin werden keiner Zuflucht bedürfen, am wenigsten am Hofe eines ihnen feindlich gesinnten Fürsten.“ sagte sie stolz. „Preußen geht nicht unter.“

„Und ich sage Ihnen, Madame, es ist schon untergegangen,“ versetzte Friedrich August. Einen Augenblick hatte ihm die Haltung seiner Gemahlin imponirt, dann fiel es ihm aber wieder ein, daß er der gebietende Herr sei, und mit erhobener Stimme fügte er hinzu: „Die Russen haben bei Zornsdorf gesiegt, dabei bleibt es, bei meinem fürstlichen Zorn wage Niemand dem zu widersprechen!“

Ehe die Fürstin noch Zeit zu einer Entgegnung fand, war er aus dem Zimmer verschwunden. Karoline Wilhelmine eilte ins Nebengemach, in welchem Fräulein von Rath sich aufhielt.

„Du hast alles gehört, Sophie?“ fragte sie mit fliegendem Athem. „Ich glaube, Sv. Durchlaucht würden es gnädig toleriren,“ war die Antwort.

„Was sagst du dazu?“

„General Fremor hat eine falsche Siegesnachricht an die verbündeten und befreundeten Höfe geschickt,“ war die ruhige Antwort.

„Wenn aber diese Nachricht die richtige und die von Friedrichs Sieg die falsche wäre?“ wandte die Fürstin ein.

„Sv. Durchlaucht wissen doch, daß der König dergleichen Klünste verachtet,“ versetzte die Hofdame. „Nur die Feinde nehmen zu solchen Fächerstreichen ihre Zuflucht.“

Die Fürstin lächelte wehmüthig. „Die Feinde, Sophie! Hörst du den Kanonendonner? Morgen haben wir Ball, Kur, Illumination, um den Sieg der Feinde zu feiern. Halte deine brillanteste Parure bereit.“

„Von Herzen gern,“ erwiderte des Fräulein mit schelmischem Lachen; „wir wollen tanzen, wir wollen fröhlich sein, denn wir, wir feiern ja ein Siegesfest. Seien Sie nicht länger traurig, meine geliebte, meine angebetete Herrin,“ fügte sie hinzu, indem sie sich zu den Füßen der Fürstin niederließ, die sich in einen Lehnstuhl genorren und den Kopf in die Hand gestützt hatte. „Friedrichs Stern strahlt heller als zuvor.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Zurf in Merseburg.